

Der Ausbruch aus Diktatur und innerer Emigration in die Freiheit

Neue Ausstellung: Die Samuelis Baumgarte Galerie zeigt ab heute mit Arbeiten von Karl Otto Götz, Bernard Schultze und Fred Thieler drei bedeutende deutsche Vertreter des Informel

Von Ralf Bittner

■ **Bielefeld.** Losgelöst von jeder Gegenständlichkeit explodieren Formen und Farben in den Bildern der Künstler (Karl Otto Götz), Bernard Schulze und Fred Thieler, drei bedeutenden Malern des Kunststils „Informel“.

„Art Informel“ ist ein 1951 vom Kunstkritiker Michel Tapié geprägter Begriff für alle Malerei, die begrenzte Formen oder eine darstellende Motivik ablehnt. Stattdessen werden impulsive oder ungestüme Schaffens- und Materialprozesse zum Thema. Mit ihrer Kraft und Energie sind die Arbeiten auch eine Reaktion auf die Schrecken von Diktatur und Krieg.

Ausgehend von Frankreich entstand ab den 1940er-Jahren das Informel. In Frankreich war das ein Neuanfang,

nachdem viele der Expressionisten, Surrealisten oder abstrakten Künstler in den 1930er- und 40er-Jahren das Land verlassen hatten. In Deutschland bedeutet das Kriegsende einen Neuanfang für die Künstler, die in einem Klima der Angst und der inneren Emigration überlebt hatten.

Gemeinsam sind allen drei in der Ausstellung vertretenen Künstlern Farbintensität und ein Farbauftrag, dem oft das Gestische als Ausdruck des Inneren noch anzusehen ist. Nähen zum Action-Painting sind ebenso zu erkennen wie zum Surrealismus, dessen Gegenständigkeit dem Informel jedoch völlig abgeht.

Sowohl von Götz (1914-2017), Schultze (1915-2005) und Thieler (1916-1999) sind Arbeiten verschiedener Schaffensphasen zu sehen. „Gravierende Stilwechsel wie etwa bei

Picasso gibt es bei keinem der Künstler“, sagt Petra Schreiner, Assistentin der Geschäftsführung: „Bis in die 1990er-Jahre war Informel eine wichtige Kunstrichtung, vielleicht gerade wegen ihrer Nähe zu anderen internationalen Kunstströmungen.“

Bei aller Nähe unterschei-

den sich die Arbeiten deutlich. Götz etwa mischte Farben mit Tapetenkleister und nutzte Raket, um seine Schwungvollen Formen auf die Leinwand zu bringen. Thieler verwendete und kombinierte Spachtel und andere Techniken, arbeitete mit Gouache oder Siebdruckfarbe.

Schultze schuf Aquarellbilder und arbeitete mit Ölfarben. Als einziger der drei Künstler verließ er mit seinen Reliefbildern und Farbplastiken wie „Rot-Migof“ gelegentlich die Zweidimensionalität der Leinwand. Auch dafür finden sich Beispiele in der Ausstellung.

Da die Bilder viel vom Innenleben der Künstler erzählen, dürfte das Künstlergespräch mit Thielers Tochter Gabriele Thieler am 3. Juli, 19 Uhr, spannend sein. Sie trug nämlich nicht nur das 176x276 Zentimeter große Werk „K. II/67“ zur Ausstellung bei, sondern dürfte auch Einiges zur Persönlichkeit ihres Vaters zu erzählen wissen.

◆ *Die Ausstellung wird heute um 19 Uhr in der Samuelis Baumgarte Galerie, Bielefeld, Niederwall 10, eröffnet. Zu sehen bis zum 31. August.*



Ausnahme: Petra Schreiner vor einer Farbplastik Bernard Schultzes. *Eigentlich ist Informel aber eine Strömung der Malerei.* FOTO: BITTNER